

L7NEU ARBEITSAUFTRAG FÜR DIE GRÜNE JUGEND HAMBURG

Antragsteller*in: Arbeitskreis Frauen, Inter* und Trans* und
Landesvorstand GJHH
Beschlussdatum: 05.12.2018
Tagesordnungspunkt: 8. Leitantrag

Antragstext

1 Alle Leitanträge zur Landesmitgliederversammlung der GRÜNEN JUGEND Hamburg im
2 Dezember 2018 fordern neben Einzelkämpfen des (Queer-)Feminismus (wie die
3 politische Partizipation von FIT*-Personen, die Auflösung des binären
4 Geschlechtersystems in allen Belangen oder die sexuelle Selbstbestimmung und
5 Enttabuisierung von Sex) auch viele themenübergreifende queerfeministische
6 Revolutionen.

7 "We are here! And we are queer!" und alle folgenden Leitanträge beschäftigen
8 sich mit Bildung, dem Arbeitsrecht, Kriminalität, Bagatellisierung, Familie in
9 der Gesellschaft, dem Gesundheitswesen und vielen anderen politischen
10 Handlungsbereichen, die alle aus der queerfeministischen Perspektive betrachtet
11 werden müssen.

12 Denn, wie schon Jan Hedde 2016 in einem SPIEGEL ONLINE-Artikel verfasste: „Die
13 Verwendung von queer ist nicht mehr nur Abweichung von der Norm, sondern schon
14 Infragestellung der Norm an sich.“ Und die Norm ist, gegen was wir kämpfen.

15 Daraus muss sich eine Handlungsmaxime für den Landesverband der GRÜNEN JUGEND
16 Hamburg ableiten. Wir wollen mit unseren queerfeministischen Ansätzen nicht nur
17 in den internen Gesprächskreisen bleiben.

18 1. Einwirken in die GRÜNEN

19 Die GRÜNE JUGEND Hamburg muss weiterhin stachelig gegenüber ihrer Mutterpartei
20 bleiben. In deren Satzung sind derzeit noch keine klar *queerfeministischen*
21 Forderungen und Strukturen enthalten. Viele der feministischen Forderungen sind
22 Relikte aus den 70er Jahren und in den Genderstudies längst überholt.

23 Dementsprechend ist es unsere Aufgabe, unsere Beschlüsse und Forderungen, die
24 auf dieser Mitgliederversammlung beschlossen wurden, an Bündnis 90/DIE GRÜNEN
25 Hamburg weiterzutragen und uns so bald wie möglich mit einem umfassenden Antrag
26 in die GRÜNE Landesmitgliederversammlung einzubringen.

27 Die GRÜNE JUGEND Hamburg möge beschließen:

- 28
- alle beschlossenen queerfeministischen Forderungen, die derzeit nicht in

29 den Statuten und Beschlüssen von Bündnis 90/DIE GRÜNEN Hamburg
30 enthalten sind, in die kommenden Landesmitgliederversammlungen
31 einzubringen.

32 • die Umsetzung vom Frauen-Statut stets mit kritischem Auge zu beobachten
33 und Bündnis 90/DIE GRÜNEN Hamburg darauf hinzuweisen, wenn sie sich fern
34 ihrer eigenen Beschlusslage verhalten.

35 • gegebenenfalls gegen kundgetane Verfehlungen der Weisung ins
36 Schiedsgericht zu ziehen, um die Parität wieder herzustellen.

37 • sich in der LAG Queer und der LAG Frauen mit ihren queerfeministischen
38 Forderungen einzubringen und die Politik von Bündnis 90/DIE GRÜNEN
39 maßgeblich zugunsten des Queerfeminismus zu beeinflussen.

40 • sich im Regierungsprogrammprozess regelmäßig dazu zu äußern und sich
41 mit Änderungsanträgen dazu einbringen, wie man Queerfeminismus als
42 Querschnittsthema in anderen politischen Sachverhalten platziert.

43 **2. Mitarbeit in Bündnissen**

44 Auch ist es wichtig, dass die GRÜNE JUGEND Hamburg in queerfeministischen
45 Bündnissen aktiv wird, um die Vernetzung zu Mitstreitenden zu gewährleisten
46 und sich mit den Strömungen weiterzuentwickeln.

47 Im speziellen möge die GRÜNE JUGEND Hamburg an dieser Stelle beschließen, dem
48 Bündnis für sexuelle Selbstbestimmung Hamburg beizutreten.

49 Der Arbeitskreis Frauen, Inter- und Trans*personen/Queerfeminismus wird
50 beauftragt, sich mit dem Frauen*streikbündnis zu befassen und gegebenenfalls zur
51 nächsten LMV einen Antrag zum Beitritt in das Bündnis zu stellen.

52 **3. Eigene politische Kämpfe**

53 Der Queerfeminismus darf nicht bloß eine Worthülse und Debattenaufhänger
54 sein: In jeder Phase unseres politischen Engagements muss der Queerfeminismus
55 Einzug finden. Das bedeutet konkret, dass die GRÜNE JUGEND Hamburg allen
56 Beschlusslagen der Bundesebene folgt und das eigene FIT*-Statut (siehe Satzung)
57 in jeder Veranstaltung zu respektieren hat.

58 Die GRÜNE JUGEND Hamburg ist der Auffassung, dass Queerfeminismus ein
59 Querschnittsthema ist, das in allen politischen Kämpfen, Beschlüssen und
60 Handlungsanweisungen eine Rolle spielen sollte. In den folgenden Unterpunkten
61 sind erste thematische Überschneidungen genannt, die die GRÜNE JUGEND Hamburg
62 als Anhaltspunkte für kommende Beschlusslagen verwenden kann.

63 **3.1. Klima- und Verkehrspolitik**

64 Der Klimawandel wird allzu oft vorrangig als naturwissenschaftliches und

65 technisches Problem betrachtet – längst hat er jedoch direkte Auswirkungen
66 auf die sozialen, politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse, in denen
67 Menschen leben.

68 Frauen, Inter*- und Trans*-Personen sind überproportional stark von den Folgen
69 des Klimawandels betroffen. Sozial konstruierte Geschlechternormen und
70 Machtverhältnisse prägen die rechtliche und finanzielle Situation, in der
71 Menschen leben und damit ihre Möglichkeiten, sich vor den Auswirkungen des
72 Klimawandels zu schützen oder sich ihnen anzupassen. Die Mehrheit der in Armut
73 lebenden Menschen weltweit sind Frauen, die aufgrund ihrer geringen finanziellen
74 Mittel und oft prekären Lebensverhältnisse eine besonders vulnerable Gruppe
75 darstellen.

76 Bestehende Geschlechterungerechtigkeiten werden durch die Auswirkungen des
77 Klimawandels verstärkt. So tragen insbesondere im Globalen Süden Frauen die
78 Hauptlast, wenn es um die Versorgung der Familie mit Nahrung und Wasser, die
79 Landwirtschaft zu Selbstversorgungszwecken, das Betreuen von Kindern und Alten
80 sowie die Verrichtung von Arbeiten im Haushalt geht. Insbesondere, wenn Männer
81 aufgrund von schwierigen klimatischen Bedingungen die Familien auf der Suche
82 nach Lohnarbeit verlassen müssen, kommt den oft zurückbleibenden Frauen eine
83 zentrale Bedeutung zu. Sie übernehmen in diesem Fall weitere Aufgaben, die
84 sonst in der Verantwortung der Männer lagen, ohne jedoch mit den gleichen
85 finanziellen, sozialen und rechtlichen Ressourcen ausgestattet zu sein.

86 In der internationalen und nationalen Klimapolitik sowie in den zur Umsetzung
87 von klimawirksamen Maßnahmen relevanten Bereichen, wie dem Energiesektor, der
88 Forstwirtschaft, der Landwirtschaft, der Verkehrsplanung oder der Wissenschaft
89 sind Frauen deutlich unterrepräsentiert. Insbesondere, wenn es um
90 Führungspositionen und wichtige Entscheidungen geht, sind diese Bereiche nach
91 wie vor patriarchal geprägt. Hierdurch werden die Belange von Frauen bei
92 Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels beziehungsweise zum Umgang mit
93 dessen Folgen nicht ausreichend berücksichtigt und ihr Wissen zu wenig genutzt.
94 Durch die Berücksichtigung von Genderaspekten können klimapolitische
95 Maßnahmen effektiver werden und gleichzeitig zu mehr Geschlechtergerechtigkeit
96 beitragen.

97 Der umfassende Ausbau eines emissionsfreien öffentlichen Personennahverkehrs
98 (ÖPNV) ist ein Beispiel für eine solche Maßnahme: Ein gut ausgebauter ÖPNV
99 fördert die Mobilität und damit die gesellschaftliche Teilhabe von Frauen, da
100 diese im Vergleich zu Männern häufiger kein eigenes Auto besitzen und dennoch
101 eher vor überfüllten Bussen und Bahnen zurückschrecken, um nicht im Gedränge
102 belästigt zu werden. Auch die Wege, welche Frauen mit dem ÖPNV zurücklegen
103 müssen, sind oft komplexer, da von vielen Frauen nach wie vor erwartet wird,
104 neben der Arbeit auch für die Familie und den Haushalt zu sorgen. Männer
105 verursachen mit ihrem intensiveren Reiseverhalten und der regelmäßigeren
106 Nutzung eines Autos deutlich höhere CO₂-Emissionen als Frauen. Eine
107 Verkehrsplanung, die nicht mehr den motorisierten Individualverkehr ins Zentrum
108 rückt, sondern auf einen emissionsfreien, gut ausgebauten ÖPNV,
109 Fahrradinfrastruktur und Fußgänger*innenfreundlichkeit setzt, ist somit sowohl
110 aus feministischer, wie auch klimapolitischer Perspektive sinnvoll.

111 **3.2. gegen Rechts (Intersektionalität)**

112 Intersektionalität beschreibt die Überschneidung von verschiedenen
113 Diskriminierungsformen in einer Person. Intersektionelle Diskriminierung liegt
114 vor, wenn eine Person aufgrund verschiedener zusammenwirkender
115 Persönlichkeitsmerkmale Opfer von Diskriminierung wird. Gerade in jüngster
116 Vergangenheit werden gerade ausländische Frauen immer wieder Opfer von
117 intersektioneller Diskriminierung, wenn zum Beispiel Muslima das Tragen des
118 Kopftuchs im öffentlichen Dienst abgesprochen wird. Auch queere Geflüchtete
119 finden oft keinen Rückhalt in ihrer Umgebung. Hier fehlen klare
120 Ansprachegremien, Regelungen und Unterstützungsprogramme.

121 In der Auseinandersetzung mit dem Kampf gegen Nationalismus, Patriotismus,
122 Klassismus, Antisemitismus und Ableismus und Rassismus fordert die GRÜNE JUGEND
123 Hamburg das konsequente Mitdenken der eigenen queerfeministischen Ideale.

124 **3.3. feministische Kapitalismuskritik**

125 In Hamburg wurde mit dem Gleichstellungsgesetz von 2014 bereits vieles normativ
126 für den öffentlichen Dienst vorgeschrieben, so zum Beispiel das Rückkehrrecht
127 auf Vollzeit und die Gleichbehandlung von Teilzeit und Vollzeit bei
128 Beförderungen. Es fehlt jedoch weiterhin der private Sektor, bei dem sich die
129 Politik (Bund und Hamburg) bisher mehrheitlich weigert, verpflichtende
130 Regelungen einzuführen.

131 Jegliche Care-Arbeiten, ob im Pflegesektor, in Kindergärten oder im Privaten
132 werden nach wie vor mehrheitlich von Frauen übernommen und schlecht bis gar
133 nicht vergütet. Das muss sich ändern. Das bedeutet sowohl die Lohnerhöhung von
134 Arbeitnehmer*innen im Care-Sektor, eine umfassende Reduktion der
135 Regelarbeitszeit als auch das grundsätzliche Überdenken jeglicher privater Care-
136 Arbeit, die auch als Arbeit anerkannt gehört und dementsprechend wertgeschätzt
137 und vergütet werden muss.

138 Die GRÜNE JUGEND Hamburg ist davon überzeugt, dass auch die eigene
139 Kapitalismuskritik nicht ohne Queerfeminismus zu denken ist.

140 **3.4. Schönheitsideal, Werbung und Vermarktung von "Weiblichkeit"**

141 Der Produktemarkt für Frauen und Mädchen boomt. Von sexistischer und
142 geschlechts-spezifischer Werbung sieht kaum noch ein Unternehmen konsequent ab.
143 Dies reproduziert ein Frauenbild, das sich auf Oberflächlichkeit, Pinkes und
144 Emotionales beschränkt. Um diese Genderstereotype endlich zu überwinden, fordern
145 wir diese Art der Werbung zu verbieten. Auch muss es mehr Bildungsarbeit und
146 Aufklärung bezüglich des gefährlichen Schönheitsideals für Frauen und Mädchen
147 geben. Es kann nicht sein, dass die Medien nach wie vor unreflektiert 90-60-90
148 als ideale Maße, niemals alternde Haut als normal und mikroplastik-enthaltende
149 Make-Up-Produkte als ungefährlich verkaufen und dieses fehlgeleitete
150 Schönheitsideal gerade jungen Menschen gegenüber unreflektiert stehen gelassen
151 wird. Die GRÜNE JUGEND Hamburg fordert einerseits festgeschriebene
152 Bildungsveranstaltungen in Schulen ab der 5. Klasse und andererseits
153 Warnhinweise auf Kosmetik- und Diät-Produkten, dass diese Teile kapitalistischer
154 Wirtschaftslogik sind, die Körper und Geist schaden können.

155 **3.5. Europa**

156 Europa wird häufig als Vorbild in Sachen Emanzipation und Gleichberechtigung
157 angeführt. Und auch wenn Europa anderen Erdteilen relativ gesehen in dieser
158 Hinsicht vielleicht voraus zu sein scheint, gibt es auch hier noch viel zu tun
159 bis eine echte Gleichberechtigung erreicht ist und Geschlechter keine Rolle mehr
160 spielen.

161 Europaweit müssen Queerfeminist*innen zusammenhalten. Gleiche Rechte dürfen
162 keine nationale Angelegenheit sein, sondern müssen international erstritten
163 werden.

164 Nur drei Länder sind durch mehr Frauen als Männer im Europäischen Parlament
165 vertreten, nur eine Fraktion hat einen Frauenanteil über 50% und nur neun
166 Kommissionsmitglieder sind weiblich. Als queerfeministische Kraft müssen die
167 GRÜNEN im Europaparlament vorangehen und nicht nur in ihrer eigenen Fraktion,
168 sondern auch für den Rest des Parlaments eine FIT*-Quote fordern, um eine
169 weitsichtige Politik zu ermöglichen.

170 Aber nicht nur innerhalb der EU muss Frauenförderung betrieben und für gleiche
171 Rechte gekämpft werden. Die EU muss sich auch außerhalb dafür einsetzen, vor
172 allem LGBTQIA*s zu schützen und ihnen ein Leben zu ermöglichen, in dem sie die
173 gleichen Rechte haben wie alle anderen. Dafür müssen mindestens alle LGBTQIA*-
174 Flüchtende unbeschränkt Asyl in der EU bekommen, denn es ist davon auszugehen,
175 dass sie überall auf der Welt diskriminiert und verfolgt werden.

176 **3.6. Kultur**

177 Selbst im allgemein eher weiblich besetzten Sektor der Kultur gibt es noch
178 Handlungsbedarf. Viel zu häufig findet man gerade auf den höchsten Positionen
179 in Stadt- und Staatstheatern, -Opern, -Museen und -Konzerthallen hauptsächlich
180 Männer. Die konsequente paritätische Quotierung in der Führungsebene in
181 staatlich geförderten kulturellen Einrichtungen ist ein Muss für eine
182 lebendige, innovative Kulturszene. Auch sollte sie sich explizit mit der
183 Aufarbeitung der Geschichte von Frauen in Kunst und Kultur beschäftigen und in
184 diesem Zusammenhang auf Schief lagen der Vergangenheit und Gegenwart aufmerksam
185 machen. Diesbezüglich fordert die GRÜNE JUGEND Hamburg Fördergelder für
186 Kulturprojekte zum Thema Queer- und Frauenpolitik und möchte die Soziokultur
187 stärken. Hier können gerade junge Frauen, Inter*- und Trans*-Personen ihr
188 Selbstbewusstsein durch Bühnenerfahrung stärken. Ein solch zugängliches
189 Mittel, das die fortschreitende Emanzipation unterstützen kann, braucht mehr
190 Subvention und Möglichkeit zur Weiterentwicklung.

191 **3.7. Gesundheitspolitik**

192 Auch wenn die Medizin auf der einen Seite durch immer mehr Ärztinnen weiblicher
193 wird, so wird bei der Behandlung von Patient*innen immer noch der Mann als
194 Maßstab aller Dinge gesehen. Andere Symptomaten von Krankheiten bei Frauen
195 werden als Abweichungen von der Norm angesehen, Studien für beispielsweise
196 Medikamentenzulassungen überwiegend an Cis-Männern durchgeführt und deren
197 Ergebnisse nicht geschlechtsspezifisch untersucht. Die Forschung und Lehre muss

198 in Zukunft für diese Problematik sensibilisiert, Strukturen an den
199 Universitäten geschaffen werden, um Forschung zur Gendermedizin zu ermöglichen
200 und deren Ergebnisse in die Ausbildung von Ärzt*innen einfließen.

201 Ein weiteres zentrales Thema der Gesundheit von Frauen ist, dass sich alle
202 Menschen vor Krankheiten schützen können und selbst entscheiden, ob und wann sie
203 Kinder bekommen möchten. Insbesondere Frauen haben das Recht, informiert zu
204 werden und Zugang zu sicheren, wirksamen, erschwinglichen und akzeptablen
205 Familienplanungsmethoden ihrer Wahl, sowie zu anderen Methoden ihrer Wahl zur
206 Regulierung der Fruchtbarkeit zu haben, die nicht gegen die rechtlichen
207 Bestimmungen verstoßen. Daher ist es unerlässlich, dass Verhütungsmittel immer
208 und überall umsonst sind. Nicht nur die Kosten für hormonelle Verhütungsmittel,
209 sondern auch Barrieremethoden (Diaphragma, Kondom, Dental Dam etcetera) müssen
210 übernommen werden, damit die Wahlfreiheit gewahrt wird, die Verantwortung der
211 Schwangerschaftsverhütung nicht einseitig auf die Frau abgewälzt wird und nicht
212 zuletzt auch, damit nicht nur Schwangerschaften, sondern auch Krankheiten
213 verhütet werden können.
214 Außerdem ist es unerlässlich, dass Schwangerschaftsabbrüche entkriminalisiert
215 werden. Dazu gehört die Erarbeitung einer neuen Regelung für
216 Schwangerschaftsabbrüche und die Abschaffung des Paragraphen §219a im
217 Strafgesetzbuch.

218 **4. Schluss**

219 Alldem entsprechend möge die Landesmitgliederversammlung der GRÜNEN JUGEND
220 Hamburg beschließen an dieser Stelle ihre queerfeministischen Positionen mit
221 denen der Bundesebene abzugleichen und passende und bisher nicht in der
222 Beschlusslage auftauchende Forderungen auf einem der kommenden Bundeskongresse
223 einzubringen.

224 -----

225 In diesem und allen dazugehörigen Leitanträgen rund um die
226 Landesmitgliederversammlung im Dezember 2018 der GRÜNEN JUGEND Hamburg wurde
227 der Genderstar für Inter* und trans* verwendet. Diese Begriffe stehen für
228 Intergeschlechtlichkeit und -sexualität beziehungsweise Transidentität und -
229 sexualität. So werden nicht allein die weibliche und männliche Form
230 abgebildet, sondern auch alle anderen Menschen, die sich keinem der beiden
231 Geschlechter eindeutig zuordnen. In der Abkürzung FIT* taucht der Genderstar
232 stellvertretend für alle nicht-binären Kategorien am Ende auf.

Begründung

erfolgt mündlich